

2 Einleitung – Weshalb eine Feuerwehr-ethik?

2.1 Ein Blick in die Antike

Die erste Feuerwehr war eine Erfindung, die auf das römische Reich zurückgeht. Im ersten Jahrhundert vor Christus lebte in Rom ein Bürger Namens Crassus. Er war militärisch und politisch nicht sehr erfolgreich. Trotzdem wurde er einer der reichsten Männer in Rom. Man mag sich fragen, wie ein Mann, der im Leben nicht mit Erfolg verwöhnt war, zu solchem Reichtum kam. Dazu sei ein Abschnitt aus dem Buch »Wie Augustus die Feuerwehr erfand« [1] zitiert:

»Wenn man dem Biographen Plutarch Glauben schenken darf, war dies nicht nur auf honorige Weise geschehen. Eine seiner besten Einnahmequellen soll die Aufstellung einer privaten Feuerwehrtruppe gewesen sein. Das war für die Großstadt Rom eine an sich segensreiche Einrichtung. Hier brannte es eigentlich immer: Vor allem in den häufig baufälligen Mietskasernen der ärmeren Bevölkerungsschichten genügte der Funke einer Kerze oder einer Öllampe, um das ganze Gebäude und ebenso angrenzende Häuser in Flammen aufgehen zu lassen. Die Geschäftsidee des Crassus bestand darin, dass er 5 000 Sklaven engagierte, die alle Handwerker oder als Bauarbeiter ausgewiesen waren. Brach wieder irgendwo in Rom ein Feuer aus, war Crassus mit seiner Löschtruppe – übrigens verdächtig schnell – zur Stelle. Anstatt nun aber den Brand

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

10

unverzüglich zu bekämpfen, trat er zunächst einmal in Verhandlungen mit den Eigentümern der Gebäude ein. Im Widerschein der lodernen Flammen und im Lärm der einstürzenden Balken machte er ihnen die Situation klar: Aller Voraussicht nach würden ihre Häuser abbrennen. Damit aber sei keinem geholfen. Er, Crassus, sei nicht nur bereit, das Feuer zu löschen, sondern er würde sich auch nicht dagegen wehren, wenn sie ihm die Häuser zu einem günstigen Preis verkaufen würden. »Aus Furcht und wegen der Unsicherheit des Kommenden« gingen, wie Plutarch sagt, die Eigentümer auf das Angebot ein, und so kam, wie der Biograph hinzufügt, »der größte Teil Roms in die Hände des Crassus.«

Kaum vorzustellen, wenn eine Feuerwehr heute noch auf diese Art und Weise funktionieren würde. Jeder würde es – zu Recht – moralisch nicht vertretbar finden, wenn man die Notlage eines Menschen dermaßen ausnützen würde. Und wahrscheinlich würden wir noch andere Punkte an dieser Feuerwehr bemängeln, die nicht mit unseren Wertvorstellungen zusammen passen: Die Feuerwehr war nicht staatlich organisiert, Sklaven mussten diese Arbeit tun und die Gewaltenteilung fehlte.

2.2 Moral in der Feuerwehr heute

Heute ist eine Feuerwehr so aufgebaut, dass die Funktion und das Handeln der Feuerwehr unseren Wertvorstellungen entsprechen. Aber diese Aussage macht ebenso deutlich, dass Feuerwehr und Wertvorstellungen einen Zusammenhang haben. Moralisches Handeln im Alltag der Feuerwehr ist auf der einen Seite eine

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

11

Selbstverständlichkeit, auf der anderen Seite auch etwas, worum gerungen werden muss.

Die Feuerwehr ist in ihrem Bereich Monopolist und daher in besonderer Weise darauf angewiesen, selbstkritisch zu sein. Dazu gehört es, immer wieder zu prüfen, ob sich die »Organisation Feuerwehr« und ihre Angehörigen »richtig« verhalten. »Richtig« gegenüber den Bürgern, den Hilfesuchenden, »richtig« gegenüber der Verwaltungsspitze, »richtig« gegenüber den politischen Gremien und auch »richtig« gegenüber Feuerwehrangehörigen.

Aber was ist überhaupt »richtig«? Dieser Frage soll in diesem Buch nachgegangen werden. Man könnte das Wort »richtig« auch ersetzen durch »moralisch gut« oder »moralisch richtig«. Bereits hier wird deutlich, dass es dabei um mehr geht als um das Einhalten von gewissen Vorschriften, Regeln und Gesetzen. Moral und Ethik beschäftigen sich auch – wie wir noch sehen werden – mit Fragen, welche nicht mit Gesetzen geregelt werden können.

Beispiel:

Die FF wird am frühen Morgen zu einem Einsatz gerufen: Der Rettungsdienst muss eine Person mit Verdacht auf Schädel-Hirn-Trauma ins Krankenhaus bringen. Da der Treppenraum sehr eng ist, ist es schwierig, die Person nach unten zu tragen. Die Feuerwehr wird alarmiert, um beim Transport mittels Drehleiter zu unterstützen. Die Feuerwehr fixiert den Patienten auf der Krankentragehalterung und bringt ihn sicher nach unten. Der Rettungsdienst transportiert den Mann zur weiteren Versorgung ins Krankenhaus. Die Frau und die Kinder des Patienten bleiben zurück. Da sie kein Auto haben, ist es mühsam für sie, ins Krankenhaus zu gelangen. Einer der Feuerwehrangehörigen muss sowieso

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

12

in die Richtung des Krankenhauses fahren, um zur Arbeit zu gelangen. Also bietet er der Frau an, sie mitzunehmen. Es ist klar, dass dies über den gesetzlichen Auftrag der Feuerwehr hinausgeht, in dieser Situation aber als moralisch gut angesehen wird.

Und so gäbe es noch zahllose weitere Beispiele von Verhaltensweisen, die unter keine gesetzliche Regelung fallen, aber dennoch moralisch richtig oder falsch sind.

2.3 Folgen von fehlender Moral

Es stellt sich unweigerlich die Frage, warum wir uns überhaupt über Ethik und Moral Gedanken machen müssen. Können wir uns in einer bestimmten Situation nicht einfach von unseren Gefühlen, unserem Verstand oder unserer Erfahrung leiten lassen? Zweifelsohne spielen Gefühle, Verstand und Erfahrungen in ethischen und moralischen Entscheidungen eine wichtige Rolle. Aber hinter all dem stehen meistens Werte, nach denen wir leben. Und über diese müssen wir uns im Klaren sein und sie immer wieder hinterfragen. Zudem ist zu beachten, dass wir in vielen Situationen gar nicht die Zeit haben, unser Handeln kritisch zu hinterfragen. Wir müssen sofort eine Entscheidung fällen, die keinen Aufschub zulässt. Gerade in der Feuerwehr – besonders bei Einsätzen – gibt es immer wieder Situationen, in denen ohne lange nachzudenken, Entscheidungen getroffen werden müssen. Es kann sogar sein, dass in wenigen Sekunden Entschlüsse gefällt werden, die über Leben und Tod entscheiden. Zudem werden sie unter Zeitdruck, un-

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

13

ter Stress und womöglich in Situationen, in denen das eigene Leben in Gefahr ist, getroffen. Hier ist eine ethische Reflexion nicht mehr möglich, deshalb muss sie vor dem Einsatz erfolgen. Moralische Grundsätze müssen vor dem Einsatz verinnerlicht werden. Nur die Werte, die wir verinnerlicht haben, werden wir in Stresssituationen und unter extremen Bedingungen leben können.

Ebenso ist zu bedenken, was die Folge ist, wenn Moral fehlt [2]. Die Auswirkungen können verschiedenartig sein. Eine Auswirkung von fehlenden Moralvorstellungen ist Hedonismus: Jeder strebt nur nach dem eigenen Glück. Im Hedonismus ist sich jeder selbst der Nächste. Der Blick für den Mitmenschen und die Gesellschaft geht verloren. Hedonismus verdrängt jedes Verantwortungsgefühl. Dass dies für die Feuerwehr zu einem Problem werden kann, ist offensichtlich. Zum einen ist der Daseinsgrund der Feuerwehr – Menschen in Not zu helfen – mit dem Hedonismus nicht vereinbar. Zum anderen leiden heute Freiwillige Feuerwehren unter genau diesem Problem, dass sie zu wenige Leute finden, die bereit sind, für ihr Dorf, ihre Ortsgemeinde oder ihre Stadt Verantwortung zu übernehmen.

Eine andere mögliche Auswirkung von fehlender Moral kann sein, dass man beginnt, alles mit Vorschriften und Gesetzen zu regeln. Wenn alle Menschen moralisch richtig leben würden, dann bräuchte es viel weniger Gesetze. Wenn jeder Autofahrer es als moralisch richtig empfinden würde, nur mit angeschnalltem Sicherheitsgurt zu fahren, dann bräuchte es keine Gesetze, die das regeln. Das heißt: Je weniger Moral vorhanden ist, desto mehr Gesetze werden gebraucht. Das Problem dabei ist, dass Gesetze und Vorschriften nicht alles regeln können. Gesetze können außerdem nur das konkrete Verhalten regeln, nicht aber die innere Einstel-

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

14

lung eines Menschen. Moral dagegen umfasst sowohl das Handeln wie auch die innere Einstellung. Moralische Vorstellungen können allerdings nicht von außen – von einem Gesetzgeber oder einer anderen Instanz – vorgeschrieben werden, sondern jeder selbst trifft die Entscheidung, welche moralischen Standards er oder sie leben möchte und welche nicht.

Wenn wir uns über unsere moralischen Vorstellungen nicht im Klaren sind, dann ist die Gefahr groß, dass wir uns von anderen beeinflussen und prägen lassen: Medien, Gesellschaft, Freunden etc. Damit man moralische Vorstellungen nicht einfach unkritisch von anderen übernimmt, muss die eigene Moral kritisch hinterfragt werden.

2.4 Weg zur Feuerwehrethik

Auch wenn man moralische Vorstellungen nicht einfach ungeprüft übernehmen sollte, so ist dennoch klar, dass die eigene Ethik und Moral immer von verschiedenen Faktoren abhängig ist: Menschenbild, Weltbild, religiöse Einstellung, Erfahrungen etc. Da es über die aufgezählten Faktoren unterschiedliche Ansichten gibt, muss es nicht erstaunen, dass auch über Ethik und Moral keine einheitlichen Auffassungen existieren. Trotzdem gibt es über alle Grenzen der Weltanschauungen, Menschenbilder und Religionen gewisse einheitliche Vorstellungen, was moralisch vertretbar ist und was nicht [3]. Deshalb ist es auch sinnvoll, ein Buch über Ethik in der Feuerwehr zu schreiben, dessen Werte von vielen Lesern bejaht werden können.

Das vorliegende Buch stützt sich unter anderem auf die Zehn Gebote, die wir im Alten Testament der Bibel finden. Diese Ge-

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

15

bote haben über Jahrhunderte die Moral in Europa geprägt. Auch wenn man heute nicht mehr von einem einheitlichen christlichen Europa sprechen kann, so sind die Vorstellungen der Zehn Gebote noch heute tief in der Gesellschaft verwurzelt. Selbst wenn man dem christlichen Glauben kritisch gegenübersteht, wird man entdecken, dass hinter diesen zehn Geboten Werte und Prinzipien stehen, die allgemein anerkannt sind. Die zehn Werte, welche in diesem Buch weiter ausgeführt werden, sind von den Zehn Geboten abgeleitet worden. Die Werte werden in den jeweiligen Kapiteln ausgeführt und erklärt. Wer mehr über die Entstehung dieser Feuerwehrethik wissen und das dahinterliegende Konzept verstehen möchte, dem sei die Lektüre des Anhangs (Kapitel 7) empfohlen. Dort werden der Werdegang und das Konzept kurz erklärt.

Wenn man ein Buch schreibt, stellt sich auch die Frage, mit welchem Ziel man dies macht. Dieses Buch richtet sich an Feuerwehrangehörige, die selber in der Feuerwehr tätig sind. Dabei spielt es keine Rolle, ob es Angehörige einer Freiwilligen Feuerwehr, Berufs- oder Werkfeuerwehr sind, ob diese in einer leitenden Funktion sind oder nicht. Die Herausforderungen sind überall ähnlich. Das Buch ist an diejenigen gerichtet, die sich über ihr Verhalten in der Feuerwehr Gedanken machen wollen. Die Feuerwehrethik in diesem Buch zeigt ganz konkrete Werte auf, die man im (Feuerwehr-)Alltag leben kann. Wie bereits erwähnt, können Werte aber nie vorgeschrieben werden. Man lebt nur die Werte, von denen man selbst überzeugt ist. Es ist gut möglich, dass Sie als Leser einige der dargestellten Werte nicht mittragen können oder wollen. Dennoch kann dieses Buch dazu anregen, sich über Werte in der Feuerwehr Gedanken zu machen.

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

3 Was ist Ethik?

3.1 Wortbedeutung

Das Wort »Ethik« kommt vom griechischen Wort »ethos«, welches die Bedeutung »Wohnort, Gewohnheit, Brauch« hat. Die Disziplin der Ethik geht auf den griechischen Philosophen Aristoteles zurück [4]. Es ist die Lehre von der Tugend, die versucht herauszufinden, was gut und was böse ist. Ethik fragt einerseits nach dem allgemein Guten, dann aber auch danach, was das Gute im einzelnen Fall ist. In der Ethik werden Gewohnheiten hinterfragt und sie hat zum Ziel, dass gutes Handeln zur Gewohnheit wird. Ethik kann demnach wie folgt definiert werden: »Ethik ist die Lehre vom Richtigen und Falschen, vom guten und bösen Denken und Handeln.« [5]. Das heißt also, dass wir in der Ethik über unser Handeln nachdenken, es hinterfragen und gewisse allgemeine Regeln formulieren wollen, was richtig ist und was nicht.

Ähnliche Bedeutung wie das Wort »Ethik« hat das Wort »Moral«, welches aus dem lateinischen »mos« (Sitte) abgeleitet ist. Heute wird allerdings unter Moral und Ethik oft nicht dasselbe verstanden. Während Moral die persönliche Einstellung zum Guten und Schlechten bezeichnet, ist Ethik die Lehre von der Moral. Jemand kann eine gut durchdachte Ethik haben, moralisch aber schlecht leben. Genauso gibt es Menschen, die sich keine Gedanken über Ethik machen und dennoch moralisch gut leben [6].

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

3.2 Wichtige Begriffe

Wie jedes andere Fachgebiet, benutzt auch die Ethik bestimmte Fachbegriffe. Um die Verständlichkeit zu erhöhen, sollen an dieser Stelle ein paar wichtige Begriffe erklärt werden.

Werte

Ein Wert ist etwas, das uns erstrebenswert erscheint [7]. Auf der einen Seite gibt es moralische Werte (Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit etc.). Sie sind insofern erstrebenswert, weil sie das Zusammenleben von Menschen vereinfachen. Neben den moralischen gibt es die amoralischen Werte (Glück, Zufriedenheit etc.). Werte können nicht vorgeschrieben werden, sondern werden von einzelnen Personen, Gruppen oder einer ganzen Gesellschaft definiert. Werte geben unserem Dasein eine Richtung und eine Bedeutung [8].

Normen

Im Gegensatz zu Werten sind Normen festgesetzt und können nicht vom Einzelnen mitbestimmt werden. Normen beschreiben Regeln und Vorschriften, die als allgemein verbindlich gelten [7].

Prinzipien

Damit sind gewisse Richtlinien gemeint, welche in konkreten Situationen angewandt werden können. Prinzipien beschreiben nicht jede konkrete Situation, aber sie geben Hilfestellungen und Leitlinien, welche helfen können, in einer bestimmten Situation richtig zu handeln [9].

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

18

Mittel

Etwas, das zur Erreichung einer Sache dient. So gibt es in der Feuerwehr Mittel wie die Ausrüstung oder die Fahrzeuge, welche dazu dienen, den Auftrag der Feuerwehr wahrzunehmen.

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

19